

Pränumerations-Bedingnisse:
Für Post u. Eisen halbjährlich 30 fr.,
vierteljährlich 2 fl. 45 fr.
Mit täglicher Zusendung in's Haus
halbjährlich 6 fl. C. M.
vierteljährlich 3 " "
Mit Postversendung halbjährlich
7 fl. 30 fr. C. M.
vierteljährlich 3 fl. 45 fr. C. M.

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühr:
Für die Einrückung einer Aml
gehalteten Pettzeile 3 fr., bei 3mal-
ger Insertion nur 2 fr. C. M.
Expeditionsgewölb:
Batvanergasse Horvath's Haus
Redaktion:
im selben Hause, 2. Hofe 1. Stock

Nro. 46.

Donnerstag, 26. Februar.

1852.

Einladung zur ein- und viermonatlichen Pränumerations- auf dem

„Spiegel.“

Pränumerations-Bedingnisse:

In loco mit Zusendung in's Haus
vom 1. März bis 31. März . . . 1 fl. — fr. C. M.
" 1. " 30. Juni . . . 4 " — " "
Mit Postversendung:
vom 1. März bis 31. März . . . 1 fl. 15 fr. C. M.
" 1. " 30. Juni . . . 5 " — " "

Die Geldbriefe werden franko erbeten.

Dem P. T. Publikum empfehlen wir
unser vielverbreitetes Blatt zur Benützung von Insera-
ten aller Art, die wir höchst billig und schnelligst
besorgen.

Die Expedition des „Spiegels.“

Oesterreich.

Wien. Zwischen der k. k. Staatsverwaltung und
der Bank ist ein Uebereinkommen dahin getroffen wor-
den, daß der Staat die Bank von der Beteiligung am
jüngsten Anlehen mit der Summe von 10 Millionen,
welche die letztere zeichnen wollte, förmlich entzogen hat.
Gegen das Anhäufen zinstragenden Staatspapiergel-
des in den Bankkassen wurde eine Maßregel getroffen
und ferner wurde die hypothekarische Sicherheit für die
Forderungen der Bank an den Staat bedeutend vergrößert.
Die gegenseitigen Rechnungen wurden vereinfacht
und die Modalitäten der baldmöglichsten vollständigen
Tilgung der Staatsschuld an die Bank wurden bestimm-
ter, als es bisher der Fall war, festgesetzt.

* Bei der vorgestern stattgefundenen Generalver-
sammlung der Eedenburg-Wiener-Neustädter Eisenbahn

wurde ein Reinertrag von circa 60,000 fl. ausgewie-
sen und hieraus eine Dividende von 4 fl. pr. Aktie auf
die vorhandenen 13,500 Stück verteilt, der Rest von
6000 fl. aber in die Reserve gegeben. Anstatt des
ausretenden Herrn Direktors, R. v. Gyra, wurde Dr.
Horfer gewählt.

* In der Residenz befinden sich derzeit 83 öffentliche
Volkschulen und 53 Privatlehr- und Erziehungsanstal-
ten; sie enthält mithin auf circa 3000 Einwohner eine
Schule.

* Vorgestern hat hier die Vermählung des k. k.
Obersten Anton Freiherrn von Zellacic — Bruders Sr.
Excell. des Banus — mit der Komtesse Marie v. Lam-
berg stattgefunden.

* Die „Brünn. Ztg.“ will wissen, daß der Kaiser
von Rußland im Laufe des Monats Mai nach Wien
kommen werde.

* Auf kaiserliche Verordnung wird die Rekrutierung
auch auf die Städte Triest, Fiume und Buccari, welche
bisher davon befreit waren, ausgedehnt.

Deutschland.

** Aus Leipzig erfährt man, daß die Studentenver-
bindung der „Varianser“ in Folge höherer Verfügung
aufgelöst wurde. Veranlassung zur Auflösung sollen die
angeblich burschenschaftlichen Tendenzen gegeben haben.
Gleiches Schicksal um gleicher Ursache willen soll der
Verbindung der „Cherusker“ bevorstehen.

** In Marburg ist der Vetsaal der irvingianischen
Gemeinde polizeilich geschlossen worden.

** Von der 4. Deputation des Kriminalgerichtes in
Berlin ist bei verschlossenen Thüren auf den Antrag des
Staatsanwaltes, die Vernichtung des Heine'schen „Ro-
manzero“ wegen des unsittlichen Inhaltes erkannt
worden.

Dresden, 22. Februar. Auf Befehl des Ministe-
riums wurde vorgestern die Nr. 41 der „Fr. S. Ztg.“
mit Beschlagnahme belegt. Der Artikel: „Das Spoliations-
dekret Louis Napoleon's, verglichen mit den Wirkungen

des konstitutionellen Wesens in Deutschland,“ soll diese
Maßregel veranlaßt haben. — Gustav Kühne, der Redak-
teur der „Europa“ ist wegen der Besprechung des be-
kannten Gladstone'schen Briefes über Neapel zu 3 Wo-
chen Gefängnis verurtheilt worden.

Kassel, 19. Februar. Heute ist das Urtheil über
die Mitglieder des bleibenden Ständeausschusses um 6
Uhr im Kassel publizirt worden. Schwarzenberg und
Gräfe (Hensel war nicht erschienen) wurden eines Un-
ternehmens gegen die Durchführung der Septemberver-
ordnung und somit eines Majestätsverbrechens im Sin-
ne einer Verordnung von 1795 schuldig erkannt, und
ersterer zu einer zweijährigen, letzterer zu einer dreijäh-
rigen Festungsstrafe, sowie zum Verlust der kurhessischen
Nationalgarde verurtheilt. Beide erklärte man sogleich
für verhaftet, da bei der Höhe der Strafe die bestellte
Kaution von 2000 und 2500 Thlrn. nicht als Garantie
gegen die Flucht anzusehen sei. Sowohl Schwarzenberg
als Gräfe haben Appellation an das Generalauditoriat
eingelegt.

** Auf Befehl des Oberkommandanten dürfen die
Behörden während des Belagerungszustandes keine Er-
laubnis zu abzuhaltenen Mascheraden ertheilen.

Belgien.

Brüssel, 20. Februar. Die Nachricht, daß Un-
terhandlungen mit Rußland zur Anknüpfung enger di-
plomatischer Beziehungen im Werke sind, wird allge-
mein für wahr gehalten. Der „Impartial“ von Brügge,
der ebenfalls ein ministerielles Organ ist, wünscht Bel-
gien schon Glück dazu und macht dabei folgende Bemerkung:
In den jetzigen Verhältnissen müssen innige Be-
ziehungen zwischen Rußland und Belgien uns Bürg-
schaften für die Zukunft geben, die stärker als alle jene
sind, die wir bisher besaßen. Was aber die angeblich
Seitens des russischen Gouvernements gestellte Vorbe-
dingung anlangt, daß Belgien zunächst die polnischen
Offiziere aus dem aktiven Heere entferne, so würde das
belgische Gouvernement die Verpflichtung haben, den-

Feuilleton.

Fliegende Blätter aus München.

Von D. D.
II.
(Schluß.)

Den bisher genannten kleinen radikalen Blättern steht
ein kleines „ultramontanes“ Blatt — „Volksbote“ ge-
nannt — gegenüber, das von einem gewissen Dr. Zander
redigirt wird. Herr Zander scheint durch seinen „Volksbo-
ten“ seinen Lesern auf das Eindringlichste begreiflich ma-
chen zu wollen, daß die „Finsterniß“ den Augen viel nüt-
licher sei als das „Sonnenlicht!“

Der „Volksbote“ verdammt sein Entstehen gleichfalls dem
Jahre 1848, und hat mit eiserner Konsequenz und kolossa-
ler Grobheit nicht nur den radikalen, sondern auch den ge-
mäßigt liberalen Ideen, wo er ihnen begegnet, den Krieg
erklärt. Seine Sprache, oft massive Sprache, sein im aller-
verständlichsten Volkstone gefnebelter Styl haben ihm einen
ausgedehnten Leserkreis, besonders in der unteren Volks-
schichte — hauptsächlich aber unter den „Altbaiern“ — ver-
schafft. Freiherr von Lerchenfeld äußerte vor Kurzem in
der Abgeordnetenversammlung: „Der Volksbote ist revolutio-
när!“ Diese Behauptung klingt zwar etwas komisch; zieht
man jedoch in Erwägung, daß jedes gewaltige Anstreben
nach einem Extrem — ob nach links oder nach rechts —
immerhin revolutionär ist, so kann man dem obigen Aus-
spruche gewiß nur beistimmen.

Noch verbreiteter als der „Volksbote“ sind jedoch die
„Neuesten Nachrichten“, ein Blättchen, das für seinen Un-
ternehmer in der That eine Errungenschaft des Jahres 1848
genannt werden kann. Dieses ist das gesinnungsloseste Pa-
pier, das vielleicht in diesem Augenblicke in Deutschland zu
finden ist; um Geld und gute Worte öffnet es seine Spal-
ten jeder Ansicht, jedem Klatsch, jeder Persönlichkeit, jedem
Skandal und Inseraten jeder Art, aus welchen triftigen
Volksgründen es auch unter allen hiesigen Blättern und
Blättern die größte Auflage hat. Der Eigentümer und Redak-
teur desselben, Herr Schürich aus Leipzig, war vordem
Faktor einer hiesigen Druckerel, und ist seit vier Jahren
zum Haus- und Druckereibesitzer und reichen Mann avan-

zirt. Hier könnte man statt des bekannten Sprichwortes:
„Vortheil treibt das Handwerk“ — trefflicher sagen: „Ge-
sinnungslosigkeit treibt das Handwerk.“

Seit kurzer Zeit erscheint noch ein zweites (sein sollen-
des) Wipplattl, das sich „Jocus“ nennt, und — was Pa-
pier, Druck und Format betrifft — vom „Punch“ gar nicht
zu unterscheiden ist, doch Eins fehlt ihm, und zwar die
Hauptsache, der „Geist“ des „Punch.“ Sein Herausgeber
und Redakteur, Herr C. W. Vogt, ist ein alter literarischer
Landknecht, der schon allen Farben und Herren gebient, je
nachdem es Geld trägt; er war abwechselnd konservativ, rad-
ikal, absolutistisch, fromm, Freigeist, Garfingeist, Poet,
Profasser u. s. w. Um seinen „Jocus“ doch in etwas be-
merkbar zu machen, so ergriff er heftige Opposition gegen
die artistische Theaterleitung des Herrn Dingelstedt, die ihm
jedoch — wie ich erfahren — schon manche Unannehmlichkei-
ten, ja sogar Verweise, zugezogen haben sollen. Obwohl
die Opposition des Herrn C. W. Vogt auf Wahrheiten be-
ruht — so ist sie doch von wenig oder gar keinem Nutzen für
das Wohl unserer Bühnenverhältnisse, weil der literarische
Kredit des Herrn C. W. Vogt beim hiesigen Publikum schon
von früher her gänzlich null ist.

Nun hält' ich noch der „Fliegenden Blätter“ von
„Braun und Schneider“ zu erwähnen. Allein diese sind
in der That weltberühmt, und es hieße „Eulen nach Athen“
oder „Bier nach München“ bringen, wenn man über sie
etwas sagen wollte. Sie bleiben immer frisch und jung und
zwingen dem grämlichsten Hypochonder auch ein Lächeln ab.
Einer ihrer ältesten und bedeutendsten Mitarbeiter schweigt
seit längerer Zeit gänzlich; es ist dies der bekannte Dichter
„J. W. Vogl“, dessen „Lenardo und Blaudine“ — „Da-
mon und Galathée“ — „Ariadne auf Naxos“, so wie
viele andere zahlreiche lyrische Beiträge ihrer Zeit den un-
getheiltesten Beifall gefunden. Er ist seit Juli 1848 Redak-
teur der „Neuen Münchner Zeitung“ und findet, wie es
scheint, keine Zeit mehr zu humoristischen Arbeiten, was ich
auch sehr erklärlich finde, da einem bei der Politik aller
Humor vergeht! So viel ich jedoch vernommen, sollen seine
im Jahre 1846 erschienenen Gedichte, die sehr werthvolle
lyrische Blüthen enthalten, in Bälde in zweiter vermehrter
Auflage erscheinen, was uns um so mehr freuen wird, da
wir daraus den Schluß werden ziehen können, daß er im
Dienste der Megäre-Politik dem jarten Kultus der Mufen
nicht entzagt hat.

Die „Hauschronik“ von „Braun und Schneider“ ist
ein im Werden begriffenes Werk, das nach den bereits er-
schienenen vier Hefen, worin wir auch einer äußerst gelun-
genen poetischen Arbeit J. W. Vogl's begegneten, sehr viel
Gutes und Originelles verspricht, wie dies von der genann-
ten Redaktion nicht anders zu erwarten ist.

Doch eben erinnere ich mich der Schlussworte in meinen
ersten „Fliegenden Blättern“:

„Nächstens etwas Unterhaltendes.“
Und nun bin ich schon am Schlusse meiner zweiten flie-
genden Blätter, und habe mit dem „Unterhaltenden“ noch
gar nicht einmal angefangen.

Ich bin wahrlich in der größten Verlegenheit vor den
schönen, des Unterhaltenden harrenden Leserinnen, von de-
ren vielleicht manche reizende Blondine schon damals beim
Lesen jener Schlussworte spöttlich bemerkt haben mag: „Von
München etwas Unterhaltendes als das Theater, da bin
ich doch wirklich neugierig, was dies sein wird?“

Ich will mich jedoch trösten mit dem für mich zwar nicht
schmeichelhaften Gedanken, daß die verehrten Leserinnen schon
längst auf meine fliegenden Blätter aus München vergessen
haben werden, und daß ihnen Prinz Karneval so viel feen-
hafte Feste und glänzende Unterhaltungen verschwenderisch
geboten haben wird, daß sie leichten Herzens auf das Un-
terhaltende aus München Verzicht leisten können. — Den-
noch will ich nächstens versuchen, meinen Fehler damit gut
zu machen, daß ich jene lebenswürdigen Leserinnen des
„Spiegels“, die sich trotz alledem an mein gegebenes Ver-
sprechen halten, auf dem Wege des Feuilletons in das
Weichbild Münchens geleiten werde, und bei dieser günsti-
gen Gelegenheit all' meinen Geist in Anspruch nehmen, um
mich ihnen so viel als möglich als unterhaltender Begleiter
zu beweisen. Ich glaube, daß mir dies um so leichter gelin-
gen dürfte, da ich heuer noch keine Redoute besuchte, und
daher mein Geist durch die vielen: „Du auch hier?“ nichts
gelitten hat.

Was das hiesige Faschingsleben betrifft, so geschieht
auch hier des Guten nicht zu wenig; es wird sehr viel und
wüthend getanzt — comme chez vous —; das Leihhaus
ist in unausgesetzter Thätigkeit — comme partout —,
und am Aschermittwoch wird gar Mancher sagen: „Je
n'ai plus un sou“ — und damit — voilà tout!

selben eine angemessene Stellung zu bereiten. Uebrigens ist die Zahl der polnischen Offiziere, die in diesem Falle sind, keine große.

** Der belgische Minister der öffentlichen Arbeiten steht mit zwei Gesellschaften wegen der Anlage eines unterirdischen Telegraphen zwischen Ostende und London in Unterhandlung.

** Die „Independance“ bezweifelt die Echtheit des von den Journalen mitgetheilten Briefes der Herzogin von Orleans an den Präsidenten der französischen Republik.

Frankreich.

Paris, 19. Februar. Man schreibt dem „Korr.“ Bl. a. B. Es ist wieder die Partei des „Neuersten“, welche sich in diesem Augenblicke weit vor an den Willen des Präsidenten drängt und sehr leicht über die Gemäßigteren den Sieg davontragen kann. Diesmal handelt es sich um das Budget für 1852. Persigny und die Anhänger seiner Politik in der Umgebung des Prinzpräsidenten meinen, daß man die Gesamtziffer durch ein einfaches, kontrastirtes Dekret im „Moniteur“ bestimmen sollte, ohne Rücksicht auf Senatorenkammer und legislativen Körper, ohne Rücksicht auf die von Louis Napoleon promulgirte Konstitution, welche jedenfalls ein Votum vorschreibt, wenn sie auch nichts davon abhängig macht. Diese Rathgeber meinen, es sei von Ueberfluß, daß die Regierung eine unnütze Genehmigung abwartet, und daß man es ohne Noth zu einer Diskussion kommen lasse, die leicht einen unerwarteten Charakter annehmen könnte. Sie sagen: Ist das Votiren mehr als eine Höflichkeit, so muß man es als eine Störung der Regierung aus dem Wege räumen; ist es aber nichts als eine Höflichkeit, wozu ein Gewicht darauf legen. — Die Vertreter einer gemäßigteren Politik, wie Morny und Weylbar, welche den gänglichen Bruch der Regierung mit der Bourgeoisie um jeden Preis verhindern möchten, dringen auf Beobachtung der Dehors, wenn mit der Ausdrück gestattet ist. Sie meinen, daß es der Regierung bei der Bourgeoisie unmöglich Kredit verschaffen könne, wenn sie selbst ein kaum erlassenes Gesetz außer Acht läßt, und daß dies der Autorität nicht anders als schaden könne; zudem sei andererseits dieser Schritt vollkommen unnütz, da unter den bestehenden Verhältnissen die Kammern sich unmöglich anders als der Regierung willfährig erweisen können. Frankreich habe sich nun einmal an eine parlamentarische Form gewöhnt und es wäre gegen die Regierungspolitik, sie zu verlegen. — Mit Bestimmtheit läßt es sich bis jetzt nicht angeben, welche der beiden Ansichten die Oberhand behält; doch weiß ich aus einer ganz verlässlichen Quelle, daß Louis Napoleon in diesem Augenblicke sich zur ersteren neigt.

** Thiers hat nach Paris geschrieben, man möge seine Pferde verkaufen.

** Es ist oft behauptet worden, daß Napoleon nicht am 15. August 1769 geboren sei, sondern im Februar 1768. Dies ist jetzt aus Anlaß, daß der 15. August zur Feier von Nationalfesten bestimmt wurde, als falsch erwiesen. Man hat Napoleon das Motiv unterlegt, er habe sich jünger gemacht, weil er geboren wurde, als Korsika noch nicht französisch gewesen sei. Der Prinzpräsident ließ nun die Originalkirchenbücher aus Ajaccio nach Paris kommen und öffentlich auflegen, woraus der klare Beweis hervorgeht, daß Napoleon am 15. August 1769 geboren war.

** Viktor Hugo wartet nur die Entlassung seines jüngsten Sohnes aus der Haft ab, um sich nach Turin zu begeben.

** Auf der Polizeipräfektur werden immer noch einige ehemalige Repräsentanten gefangen gehalten; man sagt, sie würden binnen Kurzem mit dem Befehl, nach dem Ausland zu gehen, in Freiheit gesetzt werden.

** Die Generaldirektoren und Generalinspektoren des Polizeiministeriums haben Befehl erhalten, sich auf ihre respekt. Posten zu begeben, woselbst sie Anfang nächsten Monats eintreffen sollen.

** In dem Bezirk Nerae (Lot und Garonne-Departement) haben Unruhen stattgefunden; man hat 70 Mann Soldaten ausgesandt, um gegen die Unruhestifter einzuschreiten.

** General Montholon läßt auch einmal wieder was von sich hören. Er hat nämlich ein Gesuch an den Staatsrath gerichtet, worin er seinen Generalsold von 1815 an verlangt. Er fordert nur die Summe von 2 Millionen Franken.

** Nächstens sollen von allen Regimentern Deputationen nach Paris berufen werden, wo ihnen die neuen Standarten mit dem Adler in einer feierlichen Zeremonie übergeben werden.

** 21. Februar. Der „Moniteur“ enthält ein Dekret, wonach die im Jahre 1848 erlassenen Gesetze über die Pressefreiheit in den Kolonien abgeschafft, dagegen mehrere Artikel alter Kolonialgesetze aus der Zeit der Restauration wieder hergestellt sind.

** Der „Moniteur“ veröffentlicht den Bericht des Marineministers Hrn. Ducos über die Begründung einer Strafkolonie auf der Insel Cayenne, wohin künftig alle Vagnosträflinge gebracht werden sollen. 3000 in

den Vagnos von Brest, Toulon und Rochefort befindliche Sträflinge haben bereits ihre Zustimmung zu ihrer Deportation gegeben. Die Deportirten zerfallen in drei Kategorien: Die Verstorbenen, Unverbesserlichen kommen auf Pontons; die durch ihr Betragen eine Verbesserung verdient, werden zu den Arbeiten in der Anstalt und auf dem Felde verwendet, jene, welche ernste Garantien ihrer Besserung bieten, erhalten entweder selbst Land, oder erhalten Bedienung bei Kolonisten, falls diese Knechte oder Arbeiter verlangen. Ein späteres Dekret wird über das Loos jener Sträflinge entscheiden, welche in der Folge verurtheilt werden, so daß die Vagnos für immer geschlossen bleiben. Der Bericht des Marineministers hat die Bestätigung des Präsidenten erhalten.

** Die Regierungskandidaten im Seine-Departement für die Wahlen zum legislativen Körper sind folgende: Guyard Delalain, Dewint, Duperrier, Moreau, Perret, Fouché-Lepelletier, Lanquetin, Königswarter und Veron.

** 20. Februar. Das heute im „Moniteur“ eingerückte Dekret, die Absetzung von 6 Räten am Kassationshofe in Algier enthaltend, machte einiges Aufsehen. Die Ursache der Absetzung ist nicht angegeben, aber man erinnerte sich, daß Algerien von allen französischen Departements dasjenige war, wo das Plebisit die wenigsten zustimmenden Voten erhielt. Es muß bemerkt werden, daß die Magistratur in Algier nicht wie die in Frankreich unabsehbar sei.

** Als Kandidaten der Opposition für die bevorstehenden Wahlen werden in den 9 Wahlbezirken des Seine-Departements gerüchtwiese genannt: General Lamortière, Carnot, Dupont (de l'Eure), Dufaure, Cavaignac, Goudchaux, Virio, Garnon und Ferd. Lafeyrie. Die Regierung hat ihre 9 Kandidaten für Paris noch nicht bekannt gegeben.

** 23. Februar. Ein Dekret über das Kostume der Senats- und Staatsrathsmitglieder ist erschienen.

Großbritannien.

London, 19. Febr. Für Palmerston's angemeldetes Amendement gegen die Lokal Militär-Bill erheben sich sowohl Peeltische wie protektionistische Stimmen. „Chronicle“ sieht in der Russell'schen Militz-Bill ein unumännliches Um-den-Drei-Gehn. Die lokale Militz wäre in Friedenszeiten unnütz, bei der Gefahr einer Invasion werde sie aber ohnedies in eine reguläre verwandelt. Warum nicht lieber gleich die reguläre einführen?

** 19. Februar. „Globe“ feuert noch einen Signalschuß, zur Warnung an alle Freunde der Reform, vor dem Beginn der heutigen Attaque auf das Kabinet ab. Lord Derby, sagt der „Globe“, läßt binnen ein Paar Stunden den Lord Raas, und am kommenden Montag Mr. Adderley mit seiner Kaffernmotion gegen die Regierung los. Dies sind eitel Diversionen, um wo möglich das Kabinet zu stürzen, bevor die Reformbill (b. h. die zweite Lesung) drankommt; denn die Reformbill ist die starke Seite des Ministeriums.

** 21. Februar. In der gestrigen Unterhausung eröffnete Lord John Russell die Verhandlungen über seine „Lokal-Militz-Bill.“ Lord Palmerston stellt das Amendement, in der Bill das Wort „lokale“ wegzulassen; nach den Worten der Regierung selbst sei England gegen eine Invasion zu schützen, und da reiche nur eine reguläre Militz aus. Lord John Russell erklärt: die Regierung habe die Maßregel reiflich erwogen; streicht das Haus das Wort „lokale,“ so möge Lord Palmerston seine „reguläre Militz-Bill“ einbringen und er (Russell) werde sie dann bekämpfen. Bei der Abstimmung erhält das Palmerston'sche Amendement 136 und das Kabinet bloß 125 Stimmen. Lord John Russell erklärt die Abstimmung für ein Mißtrauensvotum und fügt dann unter allgemeiner Ueberraschung hinzu, daß er und seine Freunde abtanken, da sie nicht mehr das Vertrauen des Hauses besitzen.

So unerwartet nach dem vorgestrigen Sieg des Kabinet's seine gestrige Niederlage kommen mußte, sind doch alle heutigen Morgenblätter nur über die unscheinbare Veranlassung des Ereignisses erlautet. In einem Punkte sind auch Tory- und Whig-Organe einig: daß Lord John Russell die Militzbill als Vorwand benützt hat, um ohne unangenehmen Eklat abzutreten.

** 23. Februar. Es zirkulirt eine Kombination des neuen Ministeriums Stanley: Canning oder Malmsbury Auswärtiges; Kabinetmitglieder: Lord Hardwicke, Herzog von Northumberland, d'Israeli, Lord Surgen, Walpole.

Städtischer Telegraph.

Schlusskurse der Wiener Börse vom 25. Februar nach telegraphischem Berichte:

Table with 4 columns: Item, Price, Item, Price. Includes entries like 5% Metalliq., Nordbahn-Akt., 4 1/2 pr. Ent., Wien-Glognitz, etc.

** Die ungarische Versicherungsgesellschaft gegen Hagelschaden hielt am 16. d. M. eine Generalversammlung, in welcher man aus dem Berichte des Direktors die erfreuliche Nachricht erfuhr, daß sich die Wirksamkeit derselben immer mehr erweitert, so zwar, daß sich auch über die Grenzen Ungarns hinaus in Mähren und Schlesien immer neue und neue Theilnehmer finden, und die Zahl der Agenten dieses Jahr von 280 auf 351 stieg. Auf Antrag des Direktors wurde auch angenommen, daß wenn in einem Jahre nach Ersag aller Schäden ein Ueberschuß bleiben sollte, daraus ein besonderer Hilfsfond gebildet werde, aus welchem in solchen Jahren, wo zu viel Schäden vorkommen, und auf diese demnach nicht einmal 50 Prozent Ersag entfielen, dieser bis zu 50 Prozent ergänzt werde. Einen besonderen Vorzug der Gesellschaft bildet der Umstand, daß sich die Versicherung auch auf die Zeit nach der Ernte erstreckt; daß sie auch dann den Schadenersag zahlt, wenn der Hagel in Begleitung von Sturmwind kam; und daß sie auch die allergeringsten Schäden ersetzt — was bei anderen Versicherungsanstalten nicht der Fall ist. Während der neun Jahre ihres Bestehens hat die Gesellschaft viermal volle 100 Prozent Schadenersag geleistet; dreimal 70—79 und nur zweimal waren so mäßliche Jahre, daß die Beschädigten mit noch weniger Prozent zufrieden sein mußten.

** In Ofen (Raizensstadt) promenirte kürzlich in später Nacht ein anständig gekleideter Mann, der sonderbarer Weise sich mit dem Tragen mehrerer Stücke Kupfer — von Dachrinnen — abmühte. Dem ihm begegnenden Steuermann eines Dampfsschiffes kam die Sache verhänglich vor, und er redete den kupferbeschwernten Nachtwandler ziemlich kategorisch an, welcher seine schwere Bürde sogleich von sich warf und ohne weitere Auskunst zu geben rasch die Flucht ergriff. Der wackere Steuermann trug die gesammelten Kupferstücke auf die Polizeiwachstube in jenem Bezirke, von wo der Eigentümer dieselben abholen kann.

** Dem Vernehmen nach soll die hohe Regierung das Gesuch der Stadt Pest wegen einer Anleihe von 2 Millionen Gulden EM bewilligt haben.

** Die k. k. Landesbaudirektion in Ofen übersiedelt aus dem gräf. Teleky'schen Palais am 1. März in das in der Herrngasse befindliche Porfolab'sche Haus.

** Die „Gazdasági Lapot“ bringen über die auch von uns gebrachte Notiz von den ungarischen nach Amerika geschickten, aber wieder zurückgekehrten Weinen nähere Details. Der hiesige Weinbändler J. hat demnach im Dezember 1846 100 Eimer verschiedene ungarische Weine nach New-York abgeschickt, welche im April 1849 abermals in Triest anlangten. Dort wurden sie auf Verlangen des Hrn. J. von Seite der Behörde eröffnet, und man fand sie in qualitativer Hinsicht in besserem Zustande als sie früher waren, doch mit einer bedeutenden Hefe versehen, auch gingen von jedem Eimer 7 1/10 Halbe ein. Nach Pest kamen die Weine im Dez. 1851, doch ganz verändert. Die meisten waren, als wenn sie unter Andalusiens Himmel gewachsen wären, die meisten insbesondere hatten eine Umbrärfarbe, ein Madeira-Aroma und einen derart angenehmen Duft, wie man ihn bei ungarischen Weinen nie findet. Am besten machte sich der Csepregher weiße, der Erdlauer rothe und der Menefer Ausbruch; der St. Andreeur wurde zu Essig. Die Transportkosten beliefen sich hin und her auf beinahe 2000 fl. EM.

** Doppelte Industrie! — Ein langfingeriges Individuum wußte einer Dame beim Hinausgehen aus dem Theater ihre Börse zu entwenden, war jedoch unangenehm überrascht, als er darin bloß einen Sechser und einen Zehnerzettel fand. Er faßte daher einen schnellen Entschluß, legte die Zettel wieder hinein, eilte der Dame mit der beschriebenen Frage nach, ob es nicht ihre Börse sei, welche er hinter ihr auf der Straße gefunden? Die Dame, ganz überrascht von der Ehrlichkeit des Finders, läßt sich von ihm bis in ihre nahegelegene Wohnung begleiten, wo sie ihm durch ihren Diensthöten als Belohnung einen — Gulden EM. schickt.

** Ein Paar Gauner haben sich einen neuen Erwerbzweig erfunden, und verlegen sich auf die Kunst, aus den Häusern in der Dämmerung die kupfernen Ausgüßesseln zu stehlen; so kamen dieser Tage auf dem Neuenmarktplatz aus zwei Häusern die Ausgüßesseln abhanden.

** Vor einigen Tagen hat Jemand in der Königs-gasse in einem Durchhause eine Handtasche, in der sich ein Geberbüch und vierfädelige Handtasche, gefunden und beim k. k. Bezirks Polizeikommissariat abgegeben.

** Am verfloffenen Sonntag wurde einem Herrn auf dem Servitenplatz, als er aus der Kirche kam, eine Sackuhr sammt vier Ringen, die daran hingen, aus der Tasche hingirt.

** Vorgestern wurde aus dem hiesigen Komitais-gefängniß ein Individuum entlassen, welches vor geraumer Zeit sich entschloß, sein Leben mit einem Pistolenschuß zu enden. Er wurde aber in dem Augenblicke, als er die Pistole losdrückte, durch einen seiner Kameraden gestört, und so fuhr die Kugel unter dem Kinn in den Mund hinein, und durch den oberen Kiefer, die halbe Zunge mitnehmend, beim linken Auge heraus. Die

Edelwunde sowohl unter dem Kinn, als durch das Auge ist vernarbt, doch muß die Deffnung im oberen Kiefer stets verstopft sein, weil der Unglückliche sonst weder Speise noch Trank zu sich nehmen könnte.

Vorgestern Nacht versuchten ein Paar Gauer durch ein Fenster in eine Wohnung hineinzusteigen und aufzuräumen, wurden jedoch belauscht, und als sie bereits im Zimmer waren, gefangen und dem Gerichte zur Bestrafung übergeben.

Dieser Tage wurde ein verdächtiges Individuum in der grünen Baumgasse durch die k. k. Polizei aufgegriffen, bei dem verschiedene Gegenstände vorgefunden wurden, die wohl nicht sein rechtmäßiges Eigentum sein dürften. Es befindet sich in Untersuchung.

Unsere liebenswürdige Sängerin Fr. Hollósy soll schon mit Ende dieses Monats ihr Gastspiel an der Nationalbühne beendigen, und dann die Künstlerlaufbahn verlassen. Der „H-r“ wünscht, daß sie in ein Paar Jahren die Gräfin Rossi-Sonntag nachahmen möge, welche gegenwärtig nicht minderem Aufsehen denn früher erregt.

Das neue Originaldrama „Vetélynö“ (Die Rivalin) von Hinár, welches in Raab mit allgemeinem Beifalle gegeben wurde, soll morgen zur Aufführung kommen.

Der „H-r“ rath der Direktion des Nationaltheaters ebenfalls eine Arena zu bauen, da das Personale so groß ist, daß gegenwärtig manche Mitglieder aus bloßer Kargeweile krank werden, welche, wahrscheinlich Freunde der Homöopathie, aus Langeweile wieder gesund werden.

Beim Herannahen des zweiten Semesters machen wir alle jene, welche sich auf Technik verlegen, auf die Privatzeichenschule des Hrn. Professors an der k. Josephsindustrialschule Wilhelm Engert (Marktplatz Derra'sches Haus) aufmerksam, worin alle zur Technik gehörigen Fächer, als: Arabesken-, Maschinen-, Situations-, Perspektiv-, geometrisches, architektonisches und gewerbliches Zeichnen gelehrt wird. Auch können solche Industrielle, welche zu ihrem Meistersstücke eine gewisse Fertigkeit im Zeichnen benötigen, sich hier eine solche in möglichst kurzer Zeit aneignen. Wie sehr die Leistungen dieser Anstalt anerkannt werden, möge der Umstand beweisen, daß auch der Hr. Schulrath v. Szényi die ganze Realabtheilung seiner Privatschule zur Geniesung des Unterrichtes im technischen Zeichnen in die Anstalt des Hrn. E. schickte.

Die Zeitungen erwähnten unlängst eines bedeutenden Gold-, Juwelen- und Gelddiebstahles, der Anfang dieses Monats in Lugos verübt worden. Die Spur des mutmaßlichen Thäters, eines gewissen Johann Frisch, wurde von einem ihm nachchristen Handlungskommiss bis Hermannstadt verfolgt, wo er der Thätigkeit der dortigen Staatshauptmannschaft gelang, das bezeichnete Individuum ausfindig zu machen und festzunehmen. Man fand bei ihm den größeren Theil des Geldes und der sehr werthvollen Juwelen noch vor.

Man schreibt uns aus Maria-Theresiopel. Der Wohlthätigkeitsverein der israelitischen Frauen zu Maria-Theresiopel veranlaßte letztere, Allerhöchsten Orts um die Bewilligung zur Kreirung eines Frauen-Vereines, behufs der Unterstützung hilfsbedürftiger israelitischer Wittwen und Waisen, einzuschreiten. Nach erlangter Genehmigung veranstaltete der Ausschuss dieses Vereines zur Beförderung des edlen Zweckes, am 4. d. M. einen mit einer Lotterie verbundenen Ball, wo eine große Anzahl sinniger Spenden von zarter Frauenhand verfertigt, verlost wurde. Die Elite der Stadt, der hohe Adel so wie die Bürgerchaft beehrten mit Ihrem Besuche die festlichgeschmückten Räume des bürgerl. Kasinosales und bekundeten hierdurch deutlich, welchen Anklang solch' edles Wirken bei den hochberzigen Bewohnern M. Theresiopel's gefunden habe. Das Erträgniß des Balles so wie auch der Lotterie krönte im reichlichsten Maße die Bemühungen des so wirksam thätigen Ausschusses. Dank im Namen der leidenden Menschheit den edlen Frauen, die an der Spitze eines so wohlthätigen Institutes stehen, besonders. Dank der so eifrigst bemühten Gründerin dieses Vereines, der ersten Vorsteherin Frau Theresia Hirsch.

Mit Ende des vorigen Jahres belief sich die Zahl der k. k. Postämter und der k. k. Postexpeditionen in dem ganzen Umfange der Monarchie auf 2157. Davon entfallen auf Siebenbürgen 74, Ungarn 342, Kroatien und Slavonien 39, Temeser Banat 32, Militär-grenze 67, Wojwodschast Serbien 30.

Man schreibt aus Miskolcz. Der Stab des hier garnisonirenden Alexander-Uhlanenregimentes bereitet sich vor, zum größten Bedauern unserer sämmtlichen Bewohner, seine Garnison zu verändern.

Zu Kapzdorf, im Bezirke Leutschau, ist vor einigen Tagen eine Viehseuche ausgebrochen und es sind bereits gegen 30 Stück Hornvieh an Milz- und Leber-rummsturz umgekommen. Eine derartige Seuche zeigte sich auch im Orte Schmögen, wo von 5 geschlachteten Kindern 4 Stück mit derselben Krankheit behaftet waren.

Die Einkommensteuer ist nunmehr auch in Siebenbürgen mit Kundmachung des k. k. Militär- und Zivil-gouvernements vom 1. Februar l. J. eingeführt worden.

Die diesfälligen Bestimmungen sind den in den übrigen Kronländern bestehenden analog.

Wir lesen im „Fremdenblatt“: Der seltene Fall der Ausgabe einer falschen 1000fl. Banknote ist vorgestern hier vorgekommen, da einem Handelsmanne aus Sziget in Ungarn vorgestern ein solches Falsifikat be anständig wurde.

Die Erzeugung oder der Verkauf und Gebrauch explosirender Stoffe bleibt nach einer neuen Verordnung des k. k. Ministeriums des Innern nach wie vor im ganzen Umfange des Reiches verboten.

Mit Hinweisung auf die in Temesvar beabsichtigte Industrieausstellung spricht der „Erstesitz“ in einer Notiz den Wunsch aus, daß auch die Industriellen Ungarns je eher an die Veranstaltung einer Industrieausstellung in Pest denken möchten.

Theater, Kunst und Literatur.

Luisa von Gall, Levin Schüding's Frau, deren Lustspiel „Ich hab's gewagt,“ nächstens in Hamburg zur Aufführung kommt, hat ein neues Stück vollendet, welches „Die gnädige Frau“ betitelt ist.

Von George Sand ist in Paris ein neues Stück aufgeführt worden: „Le mariage de Victorine,“ eine Fortsetzung des älteren Drama's von Sedaine: „Le philosophe sans le savoir.“

Der durch seine Komposition der „Wüste“ bekannte Felicien David ist auf dem dritten Jhrlichen Theater mit einer neuen Oper aufgetreten: „Die Perle von Brasilien.“ Zora, die Tochter eines brasilianischen Kaxiken, ist als Kind von den Portugiesen aufgefunden und in Lissabon aufgezogen. Der Admiral Salvador verliebt sich in sie und nimmt sie auf ein Schiff mit, welches der Schauplatz des zweiten Actes ist. Der dritte spielt im Urwald. Die Wilden sind gerade im Begriff, mit den Portugiesen handgemein zu werden, da sifstet Zora durch Reminiscenzen an altbrasilianische Kaxikenlieder Frieden. Die Komposition soll nach dem Urtheil der Kritiker zeigen, daß das Talent Felician David's vollständig erschöpft ist.

In der Opéra comique ist eine neue Oper aufgeführt worden: „Le château de Barbebleue,“ nach dem bekannten verrückten Roman Eugen Sue's bearbeitet, aber so, daß die Berrücktheit desselben noch überboten ist. Der Dichter ist St. Georges, der Komponist Limnander. Weder der Text noch die Komposition haben Beifall gefunden.

Jokoses.

In Hamburg wurde neulich ein Dieb an den Schauplatz seiner That geführt, um dort genau den ganzen Hergang anzugeben. Er erstieg auf einer Leiter einen hohen Baum. Oben angelangt, zog er die Leiter nach sich und sprach ernsthaft: „Auf der andern Seite stieg ich hinab und entfloh.“ — Er that's noch einmal und weg war er.

Herzog Hanns von Sagan, welcher 1439 starb, wurde nach eigenem Willen mitten in der Klosterkirche zu Sagan begraben, damit, wie er selbst gesagt hat, die Geistlichen, die er im Leben so sehr beleidigt habe, ihn nach seinem Tode täglich mit Füßen treten möchten.

In einem Münchener Blatte steht folgendes Inserat: „Derjenige Lieb, welcher mir vorige Woche zwei linke Stiefel gestohlen, wolle sich auch die rechten abholen.“

Joseph Fröhlich, der letzte besoldete Hofnarr am kurfürstlichen Hofe zu Dresden, war vom Kurfürsten aus Scherz einst unter dem Namen „Graf Saumagen“ in den Grafenstand erhoben worden. Der lustige Kauz machte Ernst daraus und unterschrieb sich, wie noch übrige Handschriften bezeugen, „Joseph Fröhlich, Graf von Saumagen“

Local-Wegweiser.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zur „Europa.“ Die Herren: V. Schweizer k. k. Oberstleutnant von Prag. — Leopold Stern, Privatier von Pest. — Janaz B. Vigg, Landes- und Gerichtsbeamter von Fünfkirchen. — Joseph Schwarz, Kaufmann aus Ungarn. — M. Schwarz, Kaufmann von Baba. — Adolph Herzfeld, Kaufmann aus Ungarn. — Achilles Boots, Kaufmann aus Italien. Zur „Stadt Paris.“ Die Herren: Johann Zukovits, Michael Zukovits, F. D. Mittelmann, Nikolaus Lechner, Andreas Weiß, J. L. Dulchal, Kaufleute von Arab. — Jos. Schleicher, k. k. Militärärzter von Gran. — Leopold Hod, k. k. Ingenieur, Wilhelm Schmidt, k. k. Obergeringieur von Prag. Zum „König von Ungarn.“ Die Herren: Basil Atánásh-levits, Advokat, Johann Derfky, k. k. Staatsbeamter aus Ungarn. — Samuel Hiller, Handelsmann von Dárda. — Alex. Rozma, Handelsmann von Raab. — Anton Schmidt, Fruchthändler von Ebersdorf. — Philipp Hollósy, Gutsbesitzer von Aranyos.

Zur „Königin von England.“ Die Herren: Edmund Reithamer, k. k. Rittmeister von Baja. — Moriz v. Ewichich, k. k. Hauptmann von Wien.

Zum „Palatin.“ Die Herren: Kaspar Rittma, Handelsmann aus Böhmen. — Paul v. Vontay, k. k. Oberstleutnant von Krasznos. — Moiz Pferoman, k. k. Oberstleutnant; Eder v. Eichenbal; Karl Stauffer k. k. Lieutenant von Gr. Wardein. — Frau v. Kubinyi, Gutsbesitzerin von Marczal.

Zur „Stadt Waizen.“ Die Herren: Johann Zedner, Färbermeister, von Gran. — Ignaz Rapáti, Kupferschmied von Gyöngyös. — Wenzel Kardo, Fruchthändler aus Böhmen.

Nemzeti színház.

Bérlét Pest, csütörtökön, február 26.-kán, 1852. szünet.

HOLLÓSI KORNÉLIA k. a. vendégjátékául:

NORMA.

Nagy opera 2 felvonásban. Irta Romani, zenéjét Bellini, Ford. Szordahelyl. Az előadásban a Khevenhüller gróf cs. kir. 35.-dik számú sorozered zenekara is részt veend.

Személyek:

Sever, római proconsul Stéger. Flavius, barátja Bratka. Oroveso, druidák főpapja Udvarhelyi M. Norma, főjósno, leánya Hollósi K. k. a. Adalgise, fiatal druidanó L.-Tripammerné. Clotilde, Norma meghittje Hubenainé. Norma két gyermeke, Druidák. Bárdok. Gallusok.

HOLLÓSI KORNÉLIA k. a. a czimzerepet utolszor énekl. Kezdeté 7 órakor, vége 9 után.

Holnapután, febr. 28.-kán, bérlétfolyamban először:

Vetélynö.

Eredeti dráma 5 felvonásban Hinártól.

Pester deutsches Interims-Theater.

85. Vorstell. (6. Vorst. im 5. Monatsabonn.) im Abonn. Donnerstag, am 26. Februar 1852.

Der Müller und sein Kind.

Vollstbüdrama in 5 Akten von Dr. Ernst Raupach.

Personen:

Reinhold, der Müller Hr. Schüg. Marie, seine Tochter Fr. Hofmann. Die Schulzin Frau Dery. Pastor Erwald Hr. Eichenwalb b. a. Die Wittve Brüning Frau Matte. Konrad, ihr Sohn, Müllerbursche Herr Urban. Jakob, ein reicher Bauer Hr. Eichenwalb b. i. Raimann, Gastwirth Hr. Blantofsky. Margaretha, seine Frau Frau Grill. Peter, betber Kinder Kleine Klaf. Anna, Kleine Mann. John, der Todtengräber Herr Volkmar. Paul, Müllerbursche Herr Benauer. Thomas, Müllerbursche Herr Ernst.

Landleute, Mühlknechte, Erscheinungen. Die Handlung spielt im Anfange des vorigen Jahrhunderts, unweit des Gröbzigberges in Schlessen. Anfang 7, Ende halb 10 Uhr.

K. Stadt-Theater in Ofen.

5. Abonnement 17. Vorstellung. Donnerstag, am 26. Februar 1852.

Die Günstlinge des Kaisers,

oder: Herzog und Oberst.

Schauspiel in 5 Akten, nach dem Roman: Le Colonel de Surville, von Th. Georg Herrmann. (Manuskript.) Anfang 7 — Ende 9 Uhr.

Samslag, am 28. Februar 1852, mit Abonnement suspendu, zum Vortheile des Schauspielers und Regisseurs G. Karfchin, zum ersten Male:

Der Stumme,

oder: Ein Drama der Neuzeit.

Schauspiel mit Musik in 5 Akten und einem Vorspiel: Der Rutter Erbschaft. Frei nach dem Französischen von Magdal. Karfchin, Mitglied der hiesigen Bühne.

Wiener Börsen-Kurse 23. Februar.

Table with 4 columns: Item, Price, Item, Price. Includes Metalliques, Anlehen v. 1851 L. A., L. B., 4 1/2%, Loose v. 1839, 1834, Bankaktien, D.-Dampfsch.-Akt., Lloyd-Aktien, Nordbahn-Aktien, Gloggnitzer, Leobenburger, Linz-Budweiser, F. Epterb. 40 fl. R., F. Windischgräß, Gr. Reglevich, Wallstein-Lose, Hamburg 2 M., Frankf. a. M. 3 M., London 3 M., Paris 2 M., Russ. Dutaten, Russ. Imperiale, Silber.

Früchtenpreise der k. Freistadt Pest

Table with 4 columns: Item, Best Quality, Price, Item, Price. Includes Preshburger Weizen fl. fr., Halbfucht, Korn, Gerste, Haf. r., Kukurus, Hirse, Hirsebrein.

Wasserstand der Donau am 24. Februar.

9 Schuh 4 Zoll 6 Linien ober Null.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Sapfir.

Im Speditions- und Kommissions-Geschäft

S. Gyurkovits,

Brinngasse, dem Kaffeehause „zur Stadt Paris“ gegenüber

Banater Königsmehl,

welches zu seinen Bäckereien vorzüglich geeignet ist, ange- langt, und zu herabgesetztem Preise zu bekommen.

Dasselbst befindet sich auch die Niederlage von allen Gattungen

In- und Ausländerweinen

des Wiener Wein-Großhandlungshauses

J. G. Scherzer.



Hôtel Emmerling, „Erzherzog Stephan“ in Pest,

gegenüber der Kettenbrücke, empfiehlt sich mit seinen elegant und bequem eingerichteten Zimmern, mit der schön- sten Aussicht in Pest, nämlich auf die Donau, die Stadt Ofen und ihre Um- gebung, Kettenbrücke und die Dampfschiffe, durch die aufmerksamste und billigste Bedienung. — Mit Achtung

Carl Emmerling.

114 - (1, 3)

Medizinische Anzeige.

Von zwei Doktoren der Medizin

werden nach der neuesten und vielfach erprobten Heilart mittelst

Elektro-Magnetismus:

Rheuma, Nicht, nervöse Leiden als: Lähmungen der Gliedmaßen, Gesichtsmuskel, Augen- lider; Krämpfe, Beistanz, Gliederzittern, Migräne; Gesichtsschmerz, Hüftweh, Rücken- schmerz, rheumatische und nervöse Zahnschmerzen, Hypochondrie, Hysterie, Schwerhörigkeit und sonstige Ohrenleiden sicher und schmerzlos geheilt.

Ordination täglich von 9 bis 11 Uhr Früh und von 2 bis 4 Uhr Nachmittag.

Wohnung: Windgasse Nr. 18, vis-à-vis dem Schwald'schen Hause, 1. Stock rechts.

Eine Sommerwohnung

in der Christinenstadt, am Fuße Schwabenerberges Nr. 256, dem Schaffer-Miska gegenüber bestehend aus fünf Zimmern, Küche, Keller und Garten, ist zu vergeben. Das Nähere ist zu erfahren in Pest, Wurmhof, 2. Stock Nr. 22.

90 - (2, 2)



Das 1 Stock hohe Eckhaus in der Hoch- straße und Göttergasse Nr. 10 ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere beim Hauseigentümer zu erfragen.

101 - (3, 4)

Advertisement for 'Ganz frische Samen?' listing various medicinal plants like Stoppel- oder Halmrüben, Timotheegrass, Roggen, and Gemüße- und Blumenamen, along with a list of ailments they treat.

Alle äußeren Krankheiten

werden von W. Herz, Doktor der Medizin, nach den neuesten Grundsätzen schnell und radical geheilt.

Wohnung:

Windgasse, im Marczban'schen Hause,

(616)

von 2 bis 3 Uhr.

(3, 15)

Ein Kapitalist oder sonst ein Geschäftsbewandter, der sein Geld auf sichere 40 Prozent durch zehn oder mehrere Jahre verwerthen will, wird gesucht. Nähere Auskunft gibt Hr. Anton Kunzler in Ofen, Fortunagasse Nr. 168, 1. Stock; oder in frankirten Briefen Hr. Adalbert Pöndel, set in Felső-Remeté (pr. Szobráncz).

(118)

Asphalt

für Architekten, Baumeister, Bauberren, Eisenbahndirek- tionen, Schiffswerften.

Hauptanwendungen sind folgende: 1. Terrassirung von Gebäuden starker Bauart. — 2. Pflasterung von Fußpfaden, Vorhallen, Magazinen, Altanen, Gängen, Höfen, Brenn- und Bräulotalen. — 3. Als Ueberguß auf Brückengewölbe. — 4. Trocknung der feuchten Wände. Das Fabrikat befindet sich in Ofen, Landstraße, Rettiggasse Nr. 361, und ist bei dem Eigentümer in Ofen, Festung, Fortunagasse Nr. 168, zu haben.

Für Weingartenbesitzer.

Mehrere 100,000 Stück der edelsten Weinrebenforten (Wurzlinge und Schnittlinge),

sehen in den rühmlichst bekannten großartigen Rebenanlagen des Hrn. Franz Staller in Steinaanger zum Verkaufe bereit.

Aufträge hierauf übernimmt in Pest

J. B. Hoffmann,

„zum goldenen Anker“ am Sebastianplatz, allwo auch Büchel n darüber mit genauer Beschreibung der Sorten, so wie die Preise einzusehen sind.

604 - (1, 3)

HARTLEBEN'S Buchhandlung in Pest

zu haben:

Rohland, G. A.

Praktische Erfahrungen und populäre Mittheilungen

über die

Behandlung und Vermehrung des Weinstockes.

Nebst einem Anhang, eine Anweisung enthaltend, wie man Pflaumen und Aprikosen gesund und kräftig erhalten, auch Erdbeeren und Himbeeren mit Nutzen kultiviren kann.

(105)

Brosch. 54 Kr.

(2, 3)

Zeichn der vorzüglichsten

Kartoffeln,

von hundert Sorten ausgewählt bei Gelegenheit der ersten Produktausstellung, sind einzig und allein zu haben in Pest bei

Carl Mayr,

an der Donau im Eck des Mat'schen Hauses, dem deutschen Theater gegenüber, „zum grünen Kranz.“

98 - (7, 14)

Ein gebrauchter Neuditscheiner, gedeckt, auf Druckfedern, ist billig zu verkaufen: Müllergasse Nr. 22.

113 - (2, 3)

Garantie

radikale und schnelle Heilung aller äußerlichen Krankheiten und deren Folgen

nach eigenen und den neuesten bewährtesten Grundsätzen der

Homöopathie

von einem durch vieljährige Privat- und Spitalpraxis wohlverfahrenen hier angekommenen Ho- möopathen.

Tägliche Ordination: Früh von 8 bis 11 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr. — Wohnt an der Promenade, Neuhof'sches Haus Nr. 4. — Es wird auch durch Korrespondenz behandelt. Arme gratis.

66 - (21, 23)

Cirkus von E. Beranek.

Heute Donnerstag, am 26. Februar,

GROSSE VORSTELLUNG

in der höheren Reitkunst und Pferde-Dressur. Erste Gastvorstellung des Hrn. Kubio mit seinen beiden Kindern James und Betty.

Zum Schluß:

Die beiden englischen Bulldoggs,

(Mit Brillantfeuer.)

Kassa-Eröffnung um 3 Uhr. Anfang um halb 5 Uhr.

Preise der Plätze in Conv.-Mze.:

Eine Loge 4 fl. — Ein Logensitz 1 fl. 20 Kr. — Ein nummerirter Sitz 40 Kr. — Erster Platz 30 Kr. — Zweiter Platz 20 Kr. — Gallerie 10 Kr.

(112)

(4, 6)